

Die Dokumente eines Dichters

Aktualisiert um 00:44 Uhr

Am Freitag eröffnet das Robert Walser Zentrum. Diese grösste Fachbibliothek ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

Der Eingang ins Robert Walser Zentrum an der Marktgasse 45 präsentiert sich wie das Leben des Dichters selbst: unscheinbar und bescheiden. Aussergewöhnliches dann auf zwei Stockwerken: Das Zentrum ist die weltweit umfassendste Fachbibliothek zu Robert Walser. Es beherbergt eine grosse Sammlung von Erstausgaben, Zeitschriften und Druckbelegen, 100 Laufmeter Literatur. Geplant sind Wechselausstellungen rund um Leben und Werk des 1878 in Biel geborenen Dichters. Nebst der Konservierung besteht die Hauptaufgabe in der Erforschung und Verbreitung von Walsers Werken. Das Zentrum unterhält mehrere Arbeitsplätze, ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich. **«Walser gehört nach Bern»** Bereits im Mai hatte die Robert Walser-Stiftung ihren Sitz und die Archivbestände von Zürich nach Bern verlegt. Die wertvollsten Manuskripte lagern in der Nationalbibliothek in Bern. Laut Reto Sorg, Leiter des Zentrums, sind folgende Gründe für den Umzug ausschlaggebend. «Die Stiftung hatte finanzielle Probleme, sie stand vor dem Aus.» Auf der Suche nach öffentlichen Geldern stiess sie in Zürich auf taube Ohren. Nicht so in Bern. «Wir wurden mit grosser Begeisterung aufgenommen.» Die Berner Kantonalbank sowie die Burgergemeinde unterstützen die Stiftung mit je 3 Millionen Franken. Der Kanton sprach 4,7 Millionen Franken für die nächsten 15 Jahre, und die Stadt Bern leistet einen jährlichen Beitrag von 100000 Franken. «Walser gehört auch nach Bern, weil er hier einen wichtigen Teil seines Werks verfasste», sagt Sorg. Der bisherige Standort Zürich sei zufällig zustande gekommen. Dort lebte Walsers Vormund Carl Seelig, nach dessen Tod 1966 eine gleichnamige Stiftung gegründet wurde. **Die letzte Stelle in Bern** Robert Walser absolviert 1895 in Biel eine Lehre bei der Berner Kantonalbank. 1898, als 20-Jähriger, veröffentlicht er die ersten Gedichte im «Bund». Nach Aufenthalt in Zürich und Deutschland kehrt er 1913 mittellos in die Schweiz zurück und lebt in seiner Geburtsstadt Biel. Drei Romane und etliche Prosastücke hat er veröffentlicht. 1921 kommt er nach Bern. Ihm wird eine Stelle beim Staatsarchiv des Kantons Bern vermittelt. Nach vier Monaten verlässt er, 43-jährig, den Job und wird nie wieder angestellt sein. «In Bern kommt man nie in Verlegenheit», schreibt er, «es ist eine Stadt voller qualitätreicher Vitalitäten.» Vital ist Walser auch punkto Umzüge. Er wechselt 15 Mal die Adresse. In Bern entstehen der «Räuber»-Roman und zahlreiche Erzählungen, seine winzigen Mikrogramme. Diese mit Bleistift geschriebene, alte deutsche Kurrentschrift wird bis in die 1960er Jahre als unentzifferbare Geheimschrift missdeutet. Walser geht ins Stadttheater, verkehrt im Kornhauskeller, im Kursaal, im Bahnhofbuffet 2. Klasse und in dubiosen Cabarets. Im «Du Théâtre» wird er nicht bedient. Er trinkt und «trägt Räusche von der Genfergasse ins abendlich konzertierende Casino», wie er schreibt. Walser vereinsamt zusehens. 1929 macht er seinen beiden Vermieterinnen an der Luisenstrasse 14 einen Heiratsantrag. Besorg über seinen Zustand

rufen sie Walsers Schwester zu Hilfe. Diese liefert ihn in die Waldau ein, wo Schizophrenie diagnostiziert wird. 1933 will der neue Direktor die einfacheren Fälle zu Bauern in Pflege geben. «Ich bin kein Knecht», protestiert Walser. Unter Gewaltanwendung wird er nach Appenzell abgeschoben, in die Anstalt Herisau. Dort dreht er 23 Jahre lang Schnüre und sortiert Hülsenfrüchte. Er schreibt nicht mehr. 1956 stirbt Walser bei einem Spaziergang. Urs Wüthrich >

Erstellt: 16.09.2009, 00:44 Uhr

© Tamedia AG